

I. Vorbereitung



Was ist Flipped Classroom?

Zusammenfassung

Flipped Classroom stellt traditionellen Unterricht sprichwörtlich und praktisch auf den Kopf. Anstatt Unterrichtszeit vor allem für die Vermittlung von Wissen durch die Lehrperson zu verwenden, wird die Inputphase – meistens in Form von Videos – schon vor die Präsenzphase gelagert. Somit bleibt in der Unterrichtsstunde Zeit für aktivierende Lernsettings. Flipped Learning, Flipped Flipped Classroom oder Flipped Classroom und Lernen durch Lehren sind mögliche Weiterentwicklungen des klassischen Flipped-Classroom-Konzepts. Wie flippig der eigene Unterricht aussieht und wird, hängt von den vorzufindenden Rahmenbedingungen ab. Spannend ist jedoch, was dann in der Klasse passiert, denn „The magic happens in the class“.

1. Was Flipped Classroom ist

Im traditionellen Unterricht übernehmen Lehrpersonen die Vermittlung des Inhalts, das Üben und Vertiefen hingegen wird aus der Schule ausgelagert und findet zu Hause ohne die Unterstützung von Spezialisten und Spezialistinnen statt¹. In der Unterrichtszeit sind die Lernenden meist passive Zuhörer, die sich Notizen machen oder vorgefertigte Phrasen abschreiben². Das Konzept des Flipped Classrooms vertauscht nun diese beiden Phasen und stellt somit das klassische Unterrichtsszenario auf den Kopf. In Abbildung 1 kann man erkennen, dass der Wissensinput nun nicht mehr in der Gruppe, sondern individuell und vorbereitend auf die eigentliche Unterrichtszeit stattfindet. In der Präsenzphase bleibt damit mehr Zeit für aktivierende Lehr-Lern-Methoden³.

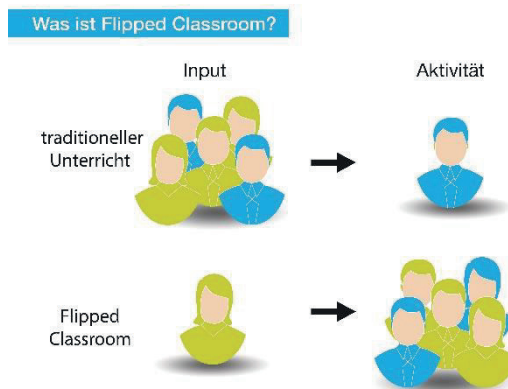


Abbildung 1: Das Prinzip des Flipped Classrooms

Entscheidend ist, dass die Lehrpersonen den Lernenden die Materialien bereits vor dem Unterricht zur Verfügung stellen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um Videos,

die von den Lehrkräften selber erstellt worden sind, oder um bereits auf Online-Plattformen, z. B. YouTube, vorhandene. Die Lernenden können sich nun selbstbestimmt, orts- und zeitunabhängig sowie ihrem individuellen Lerntempo entsprechend mit den Inhalten auseinandersetzen, da die Videos auf allen Geräten abgespielt, jederzeit pausiert, vor- oder zurückgespult sowie bei Bedarf nochmals angesehen werden können⁴. Die Besonderheit des Konzepts liegt jedoch nicht in der Bereitstellung von Lernvideos, sondern in der Wertschätzung der durch die Auslagerung der Inhaltsvermittlung gewonnenen Zeit im eigentlichen Unterricht. Die Vorbereitung könnte ebenso anhand von Texten erfolgen, Videos spielen aber in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eine immer größere Rolle und der Zugang zu ihnen wird aufgrund der Digitalisierung immer leichter (weitere Argumente finden Sie im Beitrag „Vom Video zum Lernvideo“).

Flipped Classroom wurde vor allem durch das Buch „Flip your classroom“ von Jonathan Bergmann und Aaron Sams bekannt. Sie gelten als die Erfinder der Methode, die eigentlich aufgrund eines Problems an ihrer Schule entwickelt wurde. An der Woodland Park Highschool sind viele Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichsten Sportarten aktiv. Die Schule fördert Programme, mit denen die Athletinnen und Athleten auch an Wettkämpfen in den ganzen USA teilnehmen können. Oftmals verpassten sie dadurch den Unterricht, Probleme traten auf. Sie konnten den Inhalten nicht mehr folgen. Bergmann und Sams beschlossen, ihre Unterrichtsinhalte aus Physik und Chemie auf Videos aufzuzeichnen und den Lernenden zur Verfügung zu stellen. Bald lernten nicht mehr nur die Sportlerinnen und Sportler mit den Videos, sondern auch diejenigen Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht die Inhalte nicht verstanden hatten. So entstand das Konzept des umgedrehten Unterrichts. Weitere Vorteile für Bergmann und Sams waren, mehr Zeit für forschendes Lernen und das Durchführen von Experimenten zu haben⁵. Beide arbeiten mittlerweile nicht mehr als Lehrer, sondern beraten Schulen und andere Bildungsinstitutionen dabei, wie solche innovativen didaktischen Konzepte Lernprozesse anregen und unterstützen können.

Das Konzept erscheint auf den ersten Blick simpel und vielleicht gar nicht so neu. Wenn Sie an die eigene (Aus-)Bildungszeit zurückdenken, erinnern Sie sich sicherlich daran, dass Sie auch das Lesen von Texten als Vorbereitung auf die Präsenzzeit aufgetragen bekommen haben. In unseren Schulen ist diese Form des Lehrens und Lernens aber noch nicht angekommen; die meiste Zeit werden Lehrvorträge gehalten und die Handlungsorientierung sowie das aktive Lernen kommen zu kurz. Besonders für die geforderte Kompetenzorientierung stellt das ein Hindernis dar, da die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten mehr Zeit benötigt, als zur Verfügung steht⁶.

Die Verlagerung der Wissensvermittlung in die unterrichtsfreie Zeit bringt einige Vorteile mit sich. Die Präsenzzeit kann nun grundlegend anders gestaltet werden. Am Beginn der Stunde stellen die Schülerinnen und Schüler Fragen zu den im Video vermittelten Informationen, die von der Lehrkraft beantwortet werden. Sind die Unklarheiten bereinigt, startet die Phase des aktiven Lernens. Als Lehrerin oder Lehrer bereiten Sie Aufgaben vor, die das Wissen nochmals vertiefen. Die Aufgabenstellungen können in Teams, Tandems oder auch alleine zu lösen sein. Wichtig dabei ist, dass das Wissen angewandt wird und die Lernenden ihren eigenen Lernprozess auch selbst steuern können. Die Lehrperson als

I. Vorbereitung

Vermittlungsautorität tritt in den Hintergrund und wird zum Lernbegleiter bzw. zur Lernbegleiterin („From sage on the stage to guide on the side“)⁷. Dies wiederum heißt nicht, dass die Rolle des Lehrers oder der Lehrerin geschmälert wird, ganz im Gegenteil: Als Lehrperson haben Sie dann mehr Zeit, um mit den Schülerinnen und Schülern Gespräche zu führen, um mit ihnen zu diskutieren oder diese selbst zu Produzentinnen und Produzenten von neuem Wissen oder Präsentationen zu machen. Sie bereiten eine Lernumgebung vor (Regisseur) und unterstützen auf aktive Art und Weise die Lernenden bei den angebotenen Aufgabenstellungen⁸.

Durch Flipped Classroom kann Unterricht zu einem sozialen Ereignis werden⁹. Lehrkräfte sprechen mit Schülern und Schülerinnen, jene sprechen mit anderen Schülern und Schülerinnen und tauschen sich gemeinsam über die Lerninhalte aus. Das Erreichen der festgelegten Lernziele wird so zu einer gemeinschaftlichen Angelegenheit. Ohne die Vorbereitung durch die Lernvideos können die Lernenden nicht Teil dieser Learning Community sein. Exakt das müssen sie spüren und auch erlernen. Wenn Sie Flipped Classroom zum ersten Mal einsetzen, sehen Sie sich ein Video zunächst im Klassenverband an und geben Sie Hinweise, wie man aktiv damit lernt. Stellen Sie Aufgaben zum Video bereit, die während des Ansehens erledigt werden müssen. Sebastian Stoll löst das so: Er zeigt ein Video zum Papierfliegerfalten und lässt seine Klasse mitfalten. Schon bald kommen die ersten Stimmen und verlangen ein Anhalten oder das Zurückspulen. Genau das macht Lernen mit einem Video aus: aktives Ansehen und immer wieder in Interaktion damit zu treten.

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern Zeit, dann werden Sie überrascht sein, wie gut der Flipped Classroom funktionieren kann.

Es wird immer wieder Kinder oder Jugendliche geben, die Ihre Vorbereitungsmaterialien nicht ansehen oder nicht bearbeiten (ähnlich wie das mit Hausaufgaben ist). Darauf können Sie unterschiedlich reagieren¹⁰:

- Lassen Sie die Videos im Unterricht erneut ansehen, z. B. mit Kopfhörern am Smartphone.
- Ermutigen Sie diese Schülerinnen und Schüler, sich die verpassten Inhalte von Klassenkameraden erklären zu lassen.
- Binden Sie sie in eine Gruppenaktivität ein, bei der ihnen die Unterstützung der anderen sicher ist.

2. Was Flipped Classroom nicht ist

Gleich vorweg: Der umgedrehte Unterricht ist nicht DIE Lösung für all unsere schulischen Herausforderungen und Bildungsprobleme. Das Konzept ist keine „eierlegende Wollmilchsau“, für den Unterricht wird es sowas wahrscheinlich auch nie geben. Lehren und Lernen sind komplexe Konstrukte, die von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst werden, z. B. Fach, Inhalt, Lernbereitschaft, Bereitschaft zur persönlichen Weiterentwicklung, Persönlichkeit, Eltern usw. Für Sie als Lehrperson gilt es daher herauszufinden, ob der Flipped Classroom für Ihre Klassen und vor allem für die Erreichung der Lernziele eine sinnvolle Methode unter vielen ist.

Wir haben auch nicht den Anspruch, dass plötzlich alle Lehrkräfte so unterrichten. Es gibt zwar Erfolgsmeldungen von „Geflippten Schulen“¹¹, wir denken aber, dass damit nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrpersonen überfordert wären. Der Einsatz sollte wohlüberlegt und didaktisch sinnvoll erfolgen, wiederum im Sinne von *variety and surprise*¹².

Der Flipped Classroom ist auch kein „Wein in neuen Schläuchen“, der sich an lehrerzentrierter Pädagogik orientiert. Oftmals wird behauptet, es gehe ja nur um die Videos. Wer so denkt, hat das Prinzip dahinter nicht durchschaut. Um es mit den Worten von Jonathan Bergmann und Aaron Sams zu sagen: „The magic happens in the classroom.“¹³

Damit sollte auch bereits klar sein, dass Flipped Classroom keine Fernlehre, keine Online-Lehre und kein Videolernen ist. Digitale Medien und Technologien werden verwendet, um Unterricht anders zu denken und neu gestalten zu können. Die Schülerinnen und Schüler werden aber auf keinen Fall mit den Inhalten oder Aufgabenstellungen alleingelassen. Das erlaubt schon das Schulunterrichtsgesetz (zumindest in Österreich) nicht. Der umgedrehte Unterricht orientiert sich an der Idee zu Blended Learning¹⁴, bei der Selbstlernphasen und Präsenzphasen miteinander verschränkt für Fort- und Weiterbildungsangebote und gegenwärtig vermehrt auch für volle Studiengänge genutzt werden. Beim Blended Learning jedoch werden in der Regel ganze Inhaltsblöcke als Selbststudium angeboten. Dies passiert im Flipped Classroom nicht, die vorbereiteten Inhalte werden immer im Unterricht erneut aufgegriffen und gemeinsam mit der Lehrperson und den angebotenen Aufgabenstellungen vertieft.

3. Was Flipped Classroom werden kann

Didaktische Konzepte und Methoden unterliegen einem ständigen Veränderungsprozess. So gibt es mittlerweile auch mehrere Weiterentwicklungen von Flipped Classroom. Wir möchten hier drei aufzeigen und kurz skizzieren, wie sie funktionieren.

3.1 Flipped Learning

Bergmann und Sams definieren in ihrem Nachfolgewerk Flipped Learning als individuelles Lernen¹⁵. Schülerinnen und Schüler können dabei eigenständig auf die vorbereiteten Lernmaterialien zugreifen und selber wählen, wann sie welche Themen bearbeiten. Schülerzentriertes Lernen steht dabei im Mittelpunkt. Um dies zu erreichen, muss auch der Lernraum verändert werden. Die klassische Struktur des Klassenzimmers wird aufgebrochen und es werden Lernzonen geschaffen. Neben größeren Zonen für Gruppen soll es auch freie Plätze für Einzelarbeiten geben¹⁶. Flipped Learning ist demnach viel umfassender als die Flipped-Classroom-Methode, bei der ein lernerzentrierter Unterricht nicht zwingend notwendig ist. Die Präsenzphase könnte ja nach wie vor lehrerzentriert abgehalten werden. Bei Flipped Learning dagegen stehen die Lernenden von Beginn an im Zentrum und die Lehrperson ist dafür verantwortlich, einen optimalen Entwicklungsraum vorzubereiten. Die Unterrichtsmaterialien stehen frei zur Verfügung, einzig die zu erwartenden Kompetenzen werden vor Beginn der Einheit besprochen. Ob nun die Aufgabenstellung oder die Inhaltsvermittlung am Beginn des eigenen

Lernprozesses steht, kann individuell entschieden werden. Die Entwicklung der Kompetenzen wird dokumentiert und über verschiedene Produkte sichtbar gemacht¹⁷.

3.2 Flipped Flipped Classroom

Bei dieser Variante wird nun der umgedrehte Unterricht erneut umgedreht. Getestet wurde der Flipped Flipped Classroom von einer Forschergruppe der Stanford University. Zwei Gruppen, die die neurologischen Funktionen des Gehirns lernen sollten, wurden untersucht. Eine Gruppe bekam zunächst einen Text zu lesen und arbeitete dann in der Präsenzphase mit dem BrainExplorer¹⁸. Die andere Gruppe machte es genau umgekehrt, arbeitete zunächst forschend-entdeckend mit dem BrainExplorer und las erst danach den theoretischen Text. Die Ergebnisse zeigten, dass die Gruppe, die zuerst auf entdeckende Weise und ohne theoretischen Background gelernt hatte, in einem späteren Test besser abschnitt¹⁹. Die Ergebnisse konnten auch mit einem Video anstatt des Textes repliziert werden. Es sollen nun weitere Studien folgen und genauer untersucht werden, ob tatsächlich das explorative Lernen ohne Hintergrundwissen Vorteile gegenüber der „klassischen“ Flipped-Classroom-Version hat.

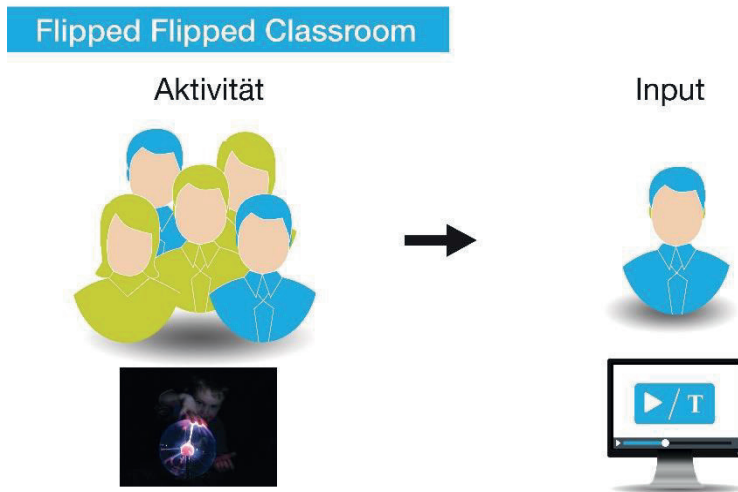


Abbildung 2: Der Flipped Flipped Classroom

Sollten weitere Studien dies bestätigen, würde das die gefestigte Ansicht vieler pädagogischer Psychologen und Psychologinnen sowie Kognitionswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen ganz schön ins Wanken bringen²⁰. Zu dieser Studie muss ergänzt werden, dass Studierende die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren. Ob die Ergebnisse auch auf den schulischen Kontext übertragbar sind, lässt sich noch nicht sagen. Sie könnten einen Teil dazu beitragen. – Einfach mal ausprobieren und uns darüber berichten ☺.

3.3 Flipped Classroom und Lernen durch Lehren

Müssen immer Lehrkräfte die Materialien für Flipped Classroom produzieren? Es geht auch anders. Entsprechend der von Jean-Pol Martin entwickelten Methode „Lernen durch Lehren“²¹ werden nun die Schülerinnen und Schüler in die Rolle von Lehrenden versetzt. In der praktischen Umsetzung kann das so aussehen, dass nun die Lernenden für andere Lernende Erklärvideos, Tutorials oder Stop-Motion-Filme erstellen²². Neben fachlichen Kompetenzen werden auch überfachliche geschult, z. B. in den Bereichen Medienbildung, Sprachkompetenz und Teamfähigkeit²³. Die Videos können dann vielfältig in den Unterricht integriert werden, auch als Vorbereitungsvideos in anderen Klassen.

3.4 Der In-Class Flip

Diese Variante eignet sich besonders am Beginn, da alle Elemente eines Flipped Classrooms in der Schule durchgeführt werden. Die Videos werden nun also nicht mehr als Vorbereitung zu Hause angesehen, sondern an vorbereiteten Stationen im Klassenzimmer. Die Schülerinnen und Schüler können sich die Inhalte in ihrem eigenen Tempo ansehen und danach zur nächsten Station weiterwechseln²⁴. Dort wird das erlernte Wissen sofort angewandt, z. B. durch Grammatikübungen im Sprachunterricht²⁵ oder Bildanalysen im Geschichtsunterricht. Auch hier gilt wieder das bereits genannte Prinzip der Vielfalt: Nutzen Sie für einige Stationen Videos, für andere Bilder und wieder andere Stationen stehen ganz im Zeichen handlungsorientierter Methoden.

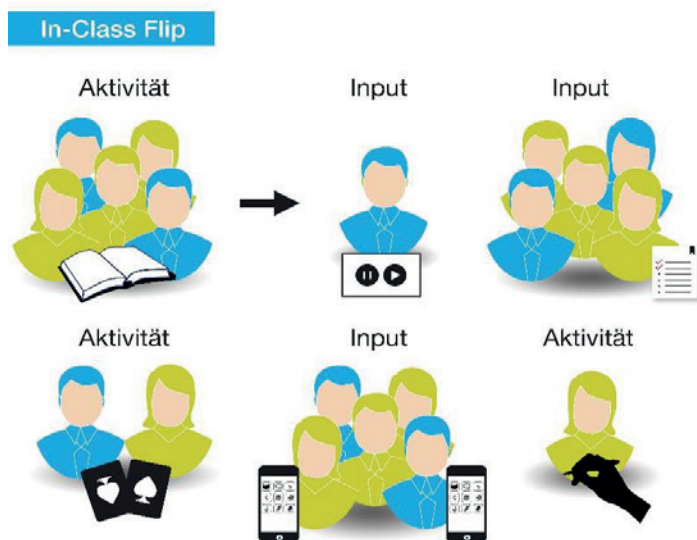


Abbildung 3: Eine mögliche Variante des In-Class Flips

4. Und jetzt?

Flipped Classroom ist der Versuch, das Beste aus zwei Welten aufzugreifen²⁶. Er kombiniert Analog mit Digital, indem digitale Medien für die Vorbereitungsphase genutzt werden. Der Unterricht selber kann auch komplett analog gestaltet sein.

Zu dieser Kombination hinzu kommt auch, dass eine Balance zwischen Lehrerzentriertheit und Schülerzentriertheit angestrebt wird²⁷. Erstere findet sich nach wie vor im Lernvideo. Dort wird in erster Linie erklärt, erzählt, aber auch anhand von Beispielen etwas vorgezeigt. Im Präsenzunterricht stehen dann hingegen die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt, da sie selber zu aktiven Gestaltern ihres Lernerfolgs werden.

Und Flipped Classroom kombiniert auch eine wesentliche Forderung unserer Zeit: Fähigkeiten und Fertigkeiten brauchen Wissen²⁸! Ohne fachliches oder überfachliches Wissen werden keine Problemlöseprozesse oder vertieften Auseinandersetzungen mit handlungsorientierten Aufgabenstellungen möglich sein. Durch eine wissensvermittelnde Vorbereitungsphase wird dieser Forderung Rechnung getragen und die Entwicklung von Kompetenzen kann mit mehr Zeit und Raum im Unterricht gemeinsam mit Fachexpertinnen und -experten erfolgen.

Für uns ist klar: Der Flipped Classroom hat großes Potential, auch Ihren Unterricht auf den Kopf zu stellen. Wir empfehlen den Einsatz im Sinne des Anspruches von Medien- und Methodenvielfalt. Schaffen Sie vielfältige Anreize für Ihre Lernenden, überraschen Sie sie und vor allem: Arbeiten Sie mit ihnen zusammen am Lernerfolg²⁹!

Wie gut das funktionieren kann, zeigen nicht nur die vielen Praxisberichte in diesem Buch. Im Bereich der Hochschulen hat sich der Flipped Classroom – dort auch als Inverted Classroom bezeichnet³⁰ – längst etabliert. Viele Studiengänge flippen einzelne Kurse oder bereiten gar die Umsetzung für ganze Studiengänge vor. Die Berichte darüber machen eines ganz klar und offensichtlich: Es gibt nicht DIE EINE Umsetzung, oder wie Bergmann und Sams sagen:

„... there is no single strategy that works in every classroom, for every teacher and for each student.“

Wie vielfältig Flipped Classroom ist, haben zuletzt die Konferenzen «Inverted Classroom & Beyond 2018³¹» in St. Pölten und die «Flipped Classroom Convention³²» in Berlin gezeigt. Die Tagungsbände beinhalten viele unterschiedliche Umsetzungsbeispiele in beinahe allen Fächern.

Mit Hilfe der vielen Beispiele in diesem und den genannten Büchern werden sicherlich auch Sie Ihren eigenen Flipped Classroom Workflow finden.

Wenn Sie mit der Planung beginnen, vergessen Sie nicht auf das wichtigste Merkmal:

„The magic happens in the classroom.“